

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 336.

Sonnabend, den 2. December.

1843.

Pastor Hirzel.

Den vielen Verehrern und Freunden des Verewigten wird eine kurze Skizze seines Lebens, welche in diesem Bl. schon früher versprochen wurde, nur willkommen und erwünscht sein. Es ist zu beklagen, daß nicht die erstrebte Vollständigkeit der Nachrichten erreicht werden konnte, da der sel. Hirzel nach seiner großen Anspruchslosigkeit nur sehr selten und fast nie unaufgefordert über sich und sein früheres Leben sprach, da etwas Schriftliches darüber von seiner Hand sich im Nachlasse nicht vorgefunden hat, und endlich seine Jugendgenossen auch nicht befragt werden konnten, welche theils fern und zerstreut, theils schon heimgegangen sind. Das Nachfolgende ist aus zuverlässigen Quellen geschöpft. — Heinrich Hirzel wurde am 2. Februar 1794 in Zürich geboren. Sein Vater war der auch in Deutschland als Schriftsteller durch „Eugenia's Briefe“ gekannte, allgemein geachtete Chorherr Heinrich H., Professor am Carolinum und Kirchenrath, welcher im J. 1833 gestorben ist. In seiner Vaterstadt durchlief der Hingeshiedene rasch und rühmlich die niederen und höheren Lehranstalten, so daß er bereits im J. 1815 das theologische Examen bestehen und die Ordination erhalten konnte. Zu seiner weitem wissenschaftlichen Ausbildung besuchte er zu Ostern desselben Jahres die Universität zu Leipzig, wo Keil, Tschirner, Hermann, Winzer, Wende seine Lehrer wurden. Doch nur kurze Zeit, kaum ein volles Jahr konnte er sich diesen neuen Studien hingeben. Denn schon 1816 ward er zu der vacanten Predigerstelle an der hiesigen reformirten Kirche einstimmig gewählt. Hier wirkte er siebenundzwanzig Jahre lang mit großer Treue und dem glücklichsten Erfolge. Sein wohlwollendes, liebevolles Herz, sein edler Berufseifer, seine großen Rednergaben, welche besonders die Gemüthsaiten meisterhaft anzuschlagen verstanden, seine unverdroffene Bereitwilligkeit, zu rathen, zu trösten und zu helfen, sein milder Sinn, seine sich gleichbleibende Anspruchslosigkeit, seine echt christliche Toleranz und evangelische Friedensliebe erwarben ihm bald allgemeine Verehrung, Freundschaft und Liebe in und außerhalb der Gemeinde. Feinde konnte ein solcher Mann kaum haben. Und so war sein Leben inmitten eines ehrenvollen Wirkungskreises und bei beglückten und gesegneten Familienverhältnissen lange Zeit wohl ein vielseitig und in seltener Weise glückliches zu nennen. Aber der Wechsel der Ereignisse sollte auch ihm nach höherem Rathschlusse, wie keinem Sterblichen, ferne bleiben. Seit dem Jahre 1832, wo er auf einer Besuchsreise nach

der Heimath von einer Brustentzündung befallen wurde, krankte er fortwährend. Die sorgfältigste ärztliche Kunst vermochte das Uebel zwar zu mildern, aber niemals völlig zu beseitigen. Doch predigte er, der seinen schönen Beruf so aufrichtig liebte, immer wieder und so oft es ihm seine Gesundheit gestattete, wenn gleich mit sichtbarer Anstrengung seiner körperlichen Kraft. Inzwischen mußten auch schmerzliche Verluste erwachsener hoffnungsvoller Kinder sein Gemüth bewegen, obschon er auch diese schweren Prüfungen mit christlicher Fassung trug. Seit Pfingsten d. J. wurde er aber leidender als je, welcher Zustand den ganzen Sommer durch fortbauerte. Im October hatte er mehre rasch aufeinander folgende Blutstürze. Schon aber schien er wieder auf dem Wege der Besserung zu sein, als er am Sonntagmorgen des 5. Novembers d. J., zur Zeit des Gottesdienstes, an einem erneuten Blutsturz erkrankte und plötzlich verschied, und damit einem längern Siechtume, welches die Aerzte fürchteten, entrissen und auf schmerzlosere Weise in das Land der Vollendung abberufen wurde. — Das Bild seiner edlen, liebenswürdigen Persönlichkeit und das dankbare Andenken seiner segensreichen Wirksamkeit sucht die Gedächtnispredigt seines Collegen und vieljährigen Freundes, des Herrn Pastor Blas, welche, nebst der Grabrede des Herrn Sup. Dr. Großmann und der desselben Collegen in diesen Tagen erschienen ist*), bei seinen zahlreichen Freunden und Verehrern lebendig zu erhalten. Diese Denkmäler der Hochachtung, Freundschaft und Liebe sind, jedes in seiner Weise und Eigenthümlichkeit, gleich ansprechend, trefflich und ergreifend. Der Verewigte selbst hat niemals eine seiner Predigten, so oft dies auch gewünscht worden ist, dem Drucke übergeben wollen; dennoch hatte sich sein Ruf als ausgezeichnete Prediger weit über die Mauern unserer Stadt verbreitet, und alle, welche ihn kannten, reihen ihn den würdigsten Religionslehrern der evangelischen Kirche an. Die Saat, von ihm gestreut, ist ausgegangen und wird aufgehen und sein Andenken in Segen bleiben.

F.

*) Predigt zum Gedächtniß des Herrn P. H. Hirzel, gehalten den 12. November 1843 in der ref. Kirche zu Leipzig von Joh. Heinr. Blas, Pastor an der ref. Gemeinde daselbst. Nebst den am Grabe gehaltenen Reden. Herausgegeben zum Besten der Gustav Adolf-Stiftung. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1843. 24 S. 8. An dem neu aufblühenden schönen Vereine, welcher eine Bleibe und Stütze der edlen protestantischen Kirche zu werden verspricht, nahm der Verewigte als Mitglied des Centralvorstandes zu Leipzig lebhaften und thätigen Antheil.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.